

# Die Lotsen vom Greifswalder Bodden haben es ihr angetan

Margot Mandelkow hat die Mönchguter Geschichte umfassend erforscht und ist Expertin für das Lotsenwesen.

(Foto: Ulrike Sebert)



Mit Claus Isebarth hat vor knapp 400 Jahren alles begonnen. Er war der erste urkundlich erwähnte Lotse vom Mönchgut auf Rügen, wie Margot Mandelkow zu erzählen weiß. Sie kann noch mehr berichten.

Veröffentlicht: 20.05.2024

- Von Ulrike Sebert

Margot Mandelkow sitzt vor einem großen Aktenordner in der Veranda ihres Hauses in Klein Zicker auf Rügen. Aus allen Fenstern hat die pensionierte Lehrerin einen freien Blick auf den Greifswalder Bodden. Sie gilt als Expertin der Mönchguter Geschichte. Alle Anfragen – ob aus Übersee oder aus der Region – sie landen am Ende bei ihr in der Dörpstrat. Erst kürzlich war sie wieder in Recherchefragen unterwegs, da sie Post aus Frankreich erhielt. Ein Mann forschte schon seit Jahren nach seinen Familienwurzeln in Thiessow, dessen Vorfahren als Lotsen gefahren sind. Deshalb hat sie den Ordner aus dem Pfarrarchiv in [Groß Zicker](#) geholt. Darin hat sie alles gesammelt. Fotos, alte Seekarten, Patente, Zeugnisse, Dokumente aus Stadt- und Landesarchiven und Zeitungsartikel.

Gewässer ist flach und uneben

„Vieles habe ich aus Familienbesitz“, sagt Margot Mandelkow. „Wenn die Kinder später etwas gefunden haben. Aber es gab auch schon eine alte, dicke Chronik zum Mönchguter Lotsenwesen. Ein wissenschaftliches Zeitdokument“. 2009 hat sie aus all diesen

Dokumenten eine sehr informative Broschüre verfasst und zum Thema schon viele Vorträge gehalten. „Die Gewässer hier rund um die Insel sind sehr flach und uneben. Früher hat es mal Landverbindungen gegeben, die durch Sturmfluten zerstört wurden. Das Besondere hier im Bodden sind Fahrrinnen“, erklärt sie anhand der Seekarte, die bei ihr im Haus hängt.

Gefährliche Steilufer mit vorgelagerten Geröllstränden und verborgene Steinpackungen gleich unter der Wasseroberfläche machen den Greifswalder Bodden zusätzlich zu einem sehr anspruchsvollen und gefährlichen Gewässer, besonders bei Sturm. Viele Schiffe sind im Laufe der Jahrhunderte vor den Küsten gestrandet oder schwer verunglückt. Und Kaufleute machten sich Sorgen um ihre Fracht.

Deshalb brauchte man schon in früheren Zeiten ortskundige Begleiter, zum Beispiel Fischer oder zurückgekehrte Seeleute. „Von der Kaufmannschaft privat um 1600 gegründet, wurde das Begleiten von Schiffen 1792 von der Landesregierung Schwedisch-Vorpommern übernommen“, sagt Margot Mandelkow. Doch bis dahin war es ein langer, beschwerlicher Weg.

Chronik gibt wertvolle Hinweise

Der erste urkundlich erwähnte Lotse hieß Claus Isebarth, der 1632 aus dem Dreißigjährigen Krieg zurückkehrte und in Thiessow seine Kate wieder aufbauen wollte. Gegen Erlassung der Hofdienste bot er an, Seezeichen auszulegen und Schiffe zu begleiten. In dieser Zeit entwickelte sich das Lotsenwesen auf dem Mönchgut, wobei es Stationen in Göhren, Lobbe, Thiessow und Klein Zicker gab mit insgesamt zehn Lotsen, die noch anderer Arbeit nachgingen, wie der Chronik zu entnehmen ist.

An den Stationen wurden Zeichen ausgetauscht, um Schiffe zu informieren, welcher Lotse an Bord kommt. Das konnte alles sehr lange dauern. Besonders der Rückweg war für die Männer oft eine Herausforderung, denn sie mussten manchmal tagelang zu Fuß aus Wolgast, Stralsund oder Greifswald nach Hause laufen. Deshalb brauchte man etliche ortskundige Leute. Auch bei Sturm, um das Lotsenboot zu rudern oder zu segeln. „Der Sold war gering“, erzählt Margot Mandelkow weiter. „Auf Schiffen der Kaufmannschaft bekamen sie mehr Geld“. Das brachte Probleme mit sich. Zur Absicherung der zu begleitenden Schiffe wurden die Lotsen 1792 als „beeidete Königliche Lotsen“ angestellt und erfuhren in dieser Position mehr Aufsicht und Organisation.

## Lotsenturm bietet grandiose Aussicht

Margot Mandelkow blättert wieder durch den dicken Ordner. „Sie mussten Prüfungen absolvieren und Fahrzeiten nachweisen. Erhielten Zeugnisse, Uniformen und endlich 1859 auch ein Pensionsgeld“, sagt sie. Ein Lotsenkommandeur wurde 1840 benannt und man entschied sich 1897 für Thiessow als alleinige Lotsenstation mit 24 Mann Besatzung. Vom Lotsenturm aus kann man noch heute weit nach allen Himmelsrichtungen schauen. Wurde ein Schiff gesichtet, betätigte der Lotse auf dem Turm ein Geläut, um die Diensthabenden zu informieren.

„Hier haben wir ein Foto, da sieht man so ein Geläut. Die standen an verschiedenen Stellen im Ort“, erklärt Margot Mandelkow. „Und natürlich gab es auch Signalmasten mit bestimmten Seezeichen für die anfahrenden Schiffe. In Göhren haben wir 2009 an historischer Stelle wieder einen aufgebaut“. Für weitere Arbeitserleichterung und Zeitersparnis setzte man später einen Lotsendampfer ein, um Schiffe sicher aus dem Greifswalder Bodden zur Ostsee zu geleiten und andersherum. Auch das Telegrafieren, das Ende des 19. Jahrhunderts eingeführt wurde, war ein Fortschritt.

## Ihr Mann Erwin war im Lotsenboot unterwegs

Die Mönchguter Kulturlandschaft in ihrer Geschichte zu bewahren, wurde für Margot Mandelkow zur Passion. Sie wirkt im Gespräch wach und lebendig, benennt Jahreszahlen aus dem Gedächtnis, auch zu anderen Themen, fährt noch Auto und nimmt rege an Diskussionen und Veranstaltungen teil. „Eigentlich wurde ich nach der Wende genötigt, den Vorsitz des Fördervereins der Mönchguter Museen zu übernehmen“, erinnert sie sich. „Die Museumsgründerin, Ruth Bahls, sagte damals zu mir: ‚Der, der das Glück hat, hier Lehrer zu sein, hat auch die Pflicht, für Mönchgut da zu sein‘“.

Aus ihrer Heimat in Hinterpommern vertrieben, strandete sie mit einem Flüchtlingszug in Samtens und lernte 1953 ihren Mann, Erwin Mandelkow, kennen, mit dem sie bis 2017 zusammenleben konnte. So kam sie 1956 nach Klein Zicker und unterrichtete Generationen von Kindern in der Schule in Gager. Und seitdem ist sie natürlich auch mit der Geschichte und den Geschichten des Mönchgutes verbunden. Dass ihr Mann als Schiffsführer bis 1990 auf einem Lotsenboot vor der Küste

unterwegs war, hat ihr Interesse am Thema bestärkt.

Bis 2000 war die Lotsenstation Thiessow aktiv und wurde dann nach Freest verlegt. Für den Einsatz der Lotsen im Greifswalder Bodden ist heute die Lotsenstation Stralsund zuständig, die rund um die Uhr bewacht ist. Die Daten eines Schiffes, Tiefgang und Ankunftszeit müssen rechtzeitig übermittelt werden, um auf Witterungsverhältnisse adäquat reagieren zu

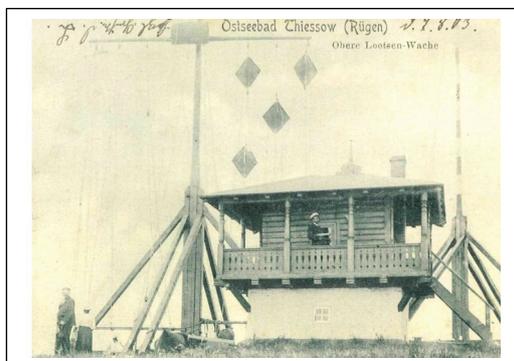
können oder ob ein Lotse benötigt wird. „Amtssprache ist heute Englisch“, sagt Margot Mandelkow und klappt den dicken Ordner zu. In wenigen Tagen feiert die Ehrenbürgerin der Gemeinde Mönchgut ihren 90. Geburtstag. Es ist anzunehmen, dass dann in ihrer Veranda viele Gratulanten und Freunde sitzen werden.



Ein Lotse auf Wache in Thiessow um 1930 (Foto: Archiv Margot Mandelkow)



Direkt neben dem Lotsenturm von Thiessow befand sich die Lotsenglocke. (Foto: Archiv Margot Mandelkow)



Die „Obere Lootsen-Wache“ von Thiessow um 1900 (Foto: Archiv Margot Mandelkow)



„Das Lootsenboot“ heißt dieser Stich von Albert Henry Payne (1812-1902). (Foto: Archiv Margot Mandelkow)



Lotsenboote sind auch im 21. Jahrhundert bei Wind und Wetter unterwegs. (Foto: Christian Charisius)